



Presse-Infos zur Exkursion am 16.10.2010

Teilnehmer:

Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Kitzingen (Geschäftsführer Dieter Rammensee),
Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Neustadt/Aisch-Uffenheim (1. Vorsitzender Christian Göttfert),
BUND Naturschutz (Wald- und Jagdreferent Dr. Ralf Straußberger),
Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) Bayern (Klaus Schulz)
Forstabteilung AELF Kitzingen (Bereichsleiter Klaus Behr),
Forstabteilung Castell (Betriebsleiter Uwe Reißerweber)
Forstverwaltung Graf Schönborn (Christian Belz)
Ökologischer Jagdverein (ÖJV) Bayern (1. Vorsitzender Dr. Wolfgang Kornder),

Ort: Bereich Geiselwind (Haag/Prühl) (s. Karte im Anhang)

Termin: Freitag, 16. Okt. 2010, 15:00 Uhr

Dauer: ca. 2 Stunden

Nach der Borkenkäferfläche bei Geiselwind (Haag/Prühl) kommt ein Exkursionspunkt im Forst des Grafen von Schönborn (8 Min. entfernt) mit gelungenem Unterbau als Positivbeispiel.

Zentrale Themen:

- Das Waldsterben 2.0 stellt die Waldbesitzer vor bislang ungeahnte Aufgaben. Borkenkäferflächen bei der Fichte finden sich in weiten Teilen Frankens.
 - Der Verbiss durch das Schalenwild verhindert den Aufbau gemischter, klimastabiler Wälder.
 - Die Funktionen des Waldes (wie Grundwasserspeicherung, Hochwasserschutz, Sauerstoffproduktion, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Abkühlung, Erzeugung des wertvollen Rohstoffes Holz, Speicherung von CO₂, Erholungsraum für die Gesellschaft ...) können in einem devastierten Wald nur deutlich schlechter oder überhaupt nicht mehr geleistet werden.
 - Zu hoher Verbiss in Wirtschaftswäldern beeinträchtigt viele gesellschaftlich relevante Funktionen der Wälder und führt zu gravierenden ökonomischen Schäden.
- Die Anpassung der Schalenwildbestände, allen voran des Rehwildes, ist eine zentrale Aufgabe in unserer aktuell sehr prekären Situation. Sie stützt die



vielfältigen, gesellschaftlich relevanten Waldfunktionen und wirkt sich auch positiv auf die Schalenwildbestände aus (Vermeidung innerartliches Stresses, weniger Übertragung von Infektionskrankheiten, Zunahme Gewicht und Fitness, Reduktion Wildunfälle)

- Die derzeit laufende Novellierung des Bundesjagdgesetzes muss den Waldumbau und Naturverjüngung angesichts des Waldsterbens 2.0 unterstützen.
- Eine breit angelegte Baumartenwahl wie auch die Pflege des Waldes sind wichtige Voraussetzungen, um einen vielfältigen Wald mit hoher Biodiversität entstehen zu lassen, der mit der Klimaerwärmung möglichst gut zurecht kommt.

Wegen Klimakrise sind großflächig Waldverjüngungen notwendig

Durch die Klimakrise forciert wird auf riesigen Flächen eine Waldverjüngung notwendig sein. Beim Nationalen Waldgipfel wurden ca. 180.000 Hektar als Schadflächen im Wald auf Bundesebene benannt. Mittlerweile haben sich die Flächen noch mal auf 300.000 ha erhöht. In diesen stark geschädigten Wäldern wird es in den nächsten Jahren zentral darum gehen, eine neue Waldgeneration auf riesigen Flächen auf den Weg zu bringen, die dem Klimawandel möglichst gut gewachsen ist. Aber auch auf der übrigen Waldfläche muss in den labilen Nadelholzwäldern auf möglichst großen Flächen eine Naturverjüngung, ggfs ergänzt durch Pflanzungen auf den Weg gebracht werden, bevor die Wälder weiter absterben.

Zu viel Rehe verhindern aktuell noch Verjüngungen von Eiche, Tanne & Co.

In vielen Waldgebieten Deutschlands, Bayerns und Frankens gelingt es seit vielen Jahren nicht, dass eine naturnahe Waldverjüngung aufwachsen kann, weil überhöhte Wildbestände an Rehen dies verhindern. In Bayern werden nach den amtlichen Forstlichen Gutachten auf fast 50 Prozent der Waldfläche gerade die in der Klimakrise wichtigen Baumarten wie z.B. Eiche und Weißtanne von den genannten Schalenwildarten regelmäßig abgefressen und somit am Aufwachsen gehindert. Deutschlandweite Bewertungen gehen von einem hohen dreistelligen Millionenbetrag des gesamten Wildschadens für die Forstwirtschaft aus – pro Jahr! Dadurch wird nicht nur das Waldeigentum massiv geschädigt, sondern zentrale Leistungen der Wälder für die Allgemeinheit gefährdet! Gerade die Baumarten, die an Trockenheit und Hitze besser angepasst sind, wie die Eiche in den tieferen Lagen Frankens oder die Weißtanne im Gebirge und Mittelgebirgen, fallen bei zu hohem Verbiss oft völlig aus.

Die FBGs Kitzingen und Neustadt/Aisch-Uffenheim als Vertreter der Waldbesitzer, die NW Bayern, der ÖJV Bayern und BN werben in einer Situation, in der viele Wälder um ihr Überleben kämpfen, für mehr Unterstützung durch die Jäger und fordern Verbesserungen im Jagdrecht auf Bundesebene. Gerade im Landkreis Kitzingen ist die Situation der Waldverjüngung besonders kritisch, weil hier in allen Hegegemeinschaften die Verbissbelastung zu hoch oder deutlich zu hoch ist. Das ist



besonders tragisch, weil die Klimakrise im Landkreis Kitzingen, in dem ständig Hitzerekorde erreicht werden, die Wälder besonders stresst. Es kommt zu größeren Ausfällen, v.a. in den nadelholzreichen Wäldern, aber auch Laubbäume sterben ab. „Wir brauchen dringend auf deutlich größeren Flächen Rehwildbestände, die eine Naturverjüngung und Anpflanzungen auch hochkommen lassen“, so der Verbänden und Waldbesitzer. „Aktuell klappt das in den meisten Fällen nicht“. Es gibt zunehmend auch positive Beispiele aus verschiedenen Regionen Bayerns, die zeigen, dass eine waldfreundlichen Jagd möglich ist: mit einer positiven Waldentwicklung und einem artenreichen, aber angepassten Wildbestand!

Wald braucht in der Krise mehr Unterstützung durch die Jagd

Für die anstehende Novelle des Bundesjagdgesetzes fordern der BN, der ÖJV Bayern, die alle drei hunting4future unterstützen, und die FBGs Kitzingen und Neustadt/Aisch- drei zentrale Grundsätze neu zu verankern bzw. zu verstärken. In dem **Waldverjüngungsziel** ist zu verankern, dass die Hege und Bejagung die Verjüngung aller standortheimischen und standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen muss. Damit wird die gute Regelung aus dem Bayerischen Jagdgesetz aufgegriffen und an die Herausforderungen der Klimakrise angepasst. Als entscheidende Grundlage für die Abschussfestlegung für Schalenwild müssen **für alle Jagdreviere Revierweise Forstliche Aussagen** eingeführt werden, die durch hegegemeinschaftsweises Forstliche Gutachten ergänzt werden. An einer **behördlichen Abschussplanung** für Rehe soll wie bisher festgehalten werden, weil die Regulierung dieses Schalenwildes im Interesse des Gemeinwohls (Schutz der Artenvielfalt, Erhalt der Wälder und ihrer Schutzfunktionen) und der Waldbesitzer liegt. Gerade die kleinen Waldbesitzer in den Jagdgenossenschaften brauchen die fachliche Unterstützung durch die Forst- und Jagdbehörden bei der Abschussplanung auf Basis der forstlichen Gutachten. Mit den angekündigten Hilfsmitteln in Höhe von 800 Mio. € auf Bundesebene werden in erheblichem Umfang Steuermittel für die finanzielle Förderung von Pflanzmaßnahmen und Wildschutzmaßnahmen eingesetzt. „Hunderte von Millionen an Steuermitteln sollen kein Rehfutter, sondern zukunftsweisende Investitionen in klimastabile Wälder von Morgen werden“, so ÖJV, ANW und BN.. Daraus ergibt sich eine zwingende Notwendigkeit für eine behördliche Abschussplanung für Schalenwild, das den privaten Interessen der Waldbesitzer und Jäger Rechnung trägt, aber auch das öffentliche Interesse entsprechend berücksichtigt. Daneben sollen **weitere wichtige Themen** im Bundesjagdgesetz festgeschrieben werden, wie die Verkürzung der Pachtzeiten, die zeitweise Duldung überjagender Hunde bei Bewegungsjagden, die Synchronisierung der Jagdzeiten auf alles Schalenwild- auch entsprechend aktueller klimatischer Entwicklungen, ein grundsätzliches Fütterungsverbot, die Flexibilisierung der Abschussplänen besonders beim Rehwild oder das Verbot von Bleimunition.

Für Rückfragen:

Dieter Rammensee, hauptamtlicher Geschäftsführer WBV Kitzingen, Telefon 09323-875106

Christian Göttfert (1. Vorsitzender des FBG Neustadt-Uffenheim) 09161/662450

Forstbetriebs-
gemeinschaft
Kitzingen w.V.



Klaus Schulz (Vorstandsmitglied der ANW)

Uwe Reißenweber (Betriebsleiter Forstverwaltung Castell)

Christian Belz (Leiter Forstverwaltung Graf Schönborn Tel: 0 93 83 / 31 2

Ralf Straußberger, Wald- und Jagdreferent des BN, 0171 / 7381724

Dr. Wolfgang Kornder, Landesvorsitzender ÖJV Bayern, 0170/8241240

Treffpunkt: Zwischen Haag und Prühl an der Gärtnerei Klein

